

Beispiel Chronische Niereninsuffizienz

Herr Niephaus, 53 Jahre, leidet seit 5 Jahren an chronischer Niereninsuffizienz. Dienstags, donnerstags und samstags muss er an die Dialyse. Er hat strenge Diätaufgaben und darf 500 ml am Tag trinken. Seinen Beruf als Fernfahrer musste er aufgeben. Er lebt nun mit seiner Frau von einer kleinen Rente. Gelegentlich verdient seine Frau mit Haushaltsarbeiten etwas dazu.

Die dauerhafte Abhängigkeit vom Dialysegerät und die massive Einschränkung seiner Lebensqualität zeigen bei Herrn Niephaus inzwischen körperliche und psychische Folgen. Nach jeder Dialyse ist er stark erschöpft und gereizt. Auch sonst ist er häufig müde und seine Leistungsfähigkeit hat merklich nach gelassen. Seine Haut ist trocken und juckt ständig. Nachts kann er nicht ein- und immer seltener durchschlafen.

Die strenge Dialysepflicht hat auch sein soziales Leben verändert. Immer seltener trifft er sich mit Freunden, den Kegelclub hat er aufgegeben. Einen Urlaub kann er sich kaum noch leisten und es ist ihm auch zu viel Aufwand, woanders einen Dialyseplatz suchen zu müssen.

Definition Chronische Krankheit

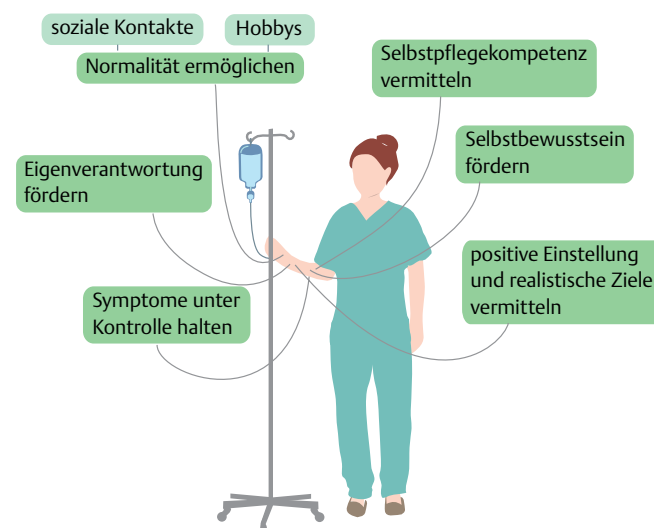
Die World Health Organization (WHO) definiert chronische Krankheiten als „lange andauernde und im Allgemeinen langsam fortschreitende Krankheiten“. Darüber hinaus gelten Krankheiten, die 3 Monate oder länger andauern, als chronisch.

Eine chronische Erkrankung verändert meist das gesamte berufliche, soziale und familiäre Leben des Betroffenen. Die eingeschränkte Lebenserwartung und die fehlende Heilungsaussicht belasten die Patienten zusätzlich.

Bewältigungsstrategien • Eine chronische Krankheit ist mit vielfältigen psychosozialen Belastungen und Anforderungen verknüpft. Ziel der Bewältigung ist es, die Anforderungen zu kontrollieren, die Auswirkungen dadurch abzumildern und zur Normalität zurückzukehren. Dabei ist es wichtig, auf bestehende Ressourcen zurückzugreifen, z. B. das soziale Netz. Pflegende können den Patienten unterstützen, indem

- sie versuchen, den Alltag des Patienten so normal wie möglich zu gestalten,
- sie ihm helfen, seine Selbstpflegekompetenzen zu erhalten oder zu verbessern,
- sie ihm helfen, realistische Ziele zu entwickeln.

Unterstützung.



Pflegende können die Lebensqualität des Patienten auf viele Arten positiv beeinflussen. Sie können ihre Position als Vertrauensperson auf verschiedene Weise positiv einbringen. *Quelle: I care Pflege. Thieme, 2015.*



ARBEITSAUFTRAG

- 1 Was versteht man unter „sekundären Krankheitsgewinn“? Welche Rolle sollte die Pflegende dabei einnehmen?
- 2 Die Abbildung zeigt Möglichkeiten, wie Pflegende die Lebensqualität chronisch Kranker positiv beeinflussen kann. Sammeln Sie weitere Unterstützungsmöglichkeiten, um die Autonomie des Patienten so weit wie möglich zu erhalten.
- 3 Überlegen Sie zu zweit, wie Sie Herr Niephaus unterstützen könnten.